



Erscheint
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.
Expedition:
Rannhaus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal
8 kr., 3 Mal 10 kr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 kr.

TRIGLAV.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Radics.

I. Jahrgang.

Laibach am 30. Juni 1865.

N^o. 52.

Bei Beginn des dritten Quartals unserer Zeitschrift.

Pränumerationsbedingungen:

Unser Blatt kostet im Verlage abgeholt	ganzzährig	5 fl. — fr.
	halbjährig	2 „ 50 „
	vierteljährig	1 „ 25 „
In's Haus gestellt	ganzzährig	5 „ 60 „
	halbjährig	2 „ 80 „
	vierteljährig	1 „ 40 „
Durch die Post zugesendet	ganzzährig	6 „ 40 „
	halbjährig	3 „ 20 „
	vierteljährig	1 „ 70 „

Wir ersuchen um die ganz ausführliche und leserliche Adresse, damit die Versendung pünktlich erfolge.

Insertionsgebühren:

für die 2spaltige Zeile oder deren Raum für 1 Mal 6 kr.,
2 Mal 8 „
3 Mal 10 „

Insertionsstempel jedes Mal 30 kr.

Graf Anton Auersperg und Oesterreichs Staats- haushalt.

I.

Wieder ist unser Landsmann — Graf Anton Auersperg — in ganz Oesterreich der Held des Tages. Seine Darstellung der österreichischen Zustände in dem hohen Herrenhause, weil durchwegs wahr und wohlbegründet, findet überall die entschiedenste Billigung. Es ist ein trauriges Bild, das Auersperg entrollt — doch vergißt er ja nicht anzugeben, wie man mit Willen und Geschick ein anderes, neues, freundliches Aussehen dem schönen Kaiserstaate schaffen könne. Der gewaltige Beifall der dem bewährten Kämpfer für Recht und Freiheit aus der Mitte unserer Lords und von der Tribune ward, zeigte deutlich genug daß Auersperg's mächtiges Schwert, die treffliche Rede, dem Hauptfeinde Oesterreich's — dem allen Parteien dieses großen Gebäudes gleich zuwider und abträglichen Staatshaushalte mit entschiedenem Erfolge zu Leibe gegangen.

Zufällig war es gerade am 22. Juni, am Festtage des h. Achattius, — diesem ewig denkwürdigen Gedächtnistage der Auerspergischen Familie, an dem 1593 Andreas Freiherr v. Auersperg das Türkenheer bei Sissek vernichtete — daß Graf Anton Auersperg diesen seinen neuesten Sieg im Parlamente feierte!

Und wie jene That bei Sissek im Liebe unseres Volkes fortlebt, so werde auch diese Rede Gemeingut Aller. Auersperg sprach:

Wer ein offenes Auge für die in den Provinzen herrschenden Verhältnisse, wer ein Ohr für die lautgewordenen Stimmen hatte, mußte sich schon bei Eröffnung dieser Session sagen, und mußte vorahnen, daß diese Session eine wichtige, eine entscheidende sein wird. Ich habe aus Anlaß der Adressdebatte geglaubt, daß etwas über die Situation in der Adressdebatte nachdrücklich hervorgehoben werden soll, und es ist auch, wenn gleich in anderer Richtung ein ähnlicher Wunsch im Hause ausgesprochen worden. Im anderen Hause des Reichsrathes ist den Stimmungen der Bevölkerung, den Anschauungen der öffentlichen Meinung ein entschiedener Ausdruck gegeben worden.

Es ist namentlich bezüglich der Finanzlage ausgesprochen worden, daß die stete Benützung des öffentlichen Creditcs auch in Jahren des Friedens zu schweren Bedrängnissen führen müsse, und endlich zu unheilvollen Krisen führen könne; einer der Momente, in welchem die Entscheidung uns nahe liegen dürfte, liegt wohl in der Verathung des Budgets für das laufende Jahr 1865.

Möge es mir gestattet sein, sine ira et studio objectiv mit aller Ruhe einige Streiflichter auf die Situation zu werfen, wie sie sich meinem Auge darbietet.

Wenn ich ein dunkles Bild entrolle, so schreibe ich die Ursache davon nicht immer Persönlichkeiten zu, sondern den allgemeinen von einem Einzelwillen unabhängigen Verhältnissen, auch widerstrebt es meiner Natur, auf Männer, die unter der Mißgunst der momentanen Lage zunächst leiden, einen Stein zu werfen, ich war nie ihr Widersacher und bin es auch jetzt nicht. Es ist, wenn auch nicht allgemein anerkannt, so doch angenommen worden, daß ein Motor zur Ertheilung der Verfassung die Finanznoth gewesen sei. Wenn dies auch nicht so vollkommen richtig sein sollte, so steht doch fest, daß die Finanznoth eines jener Uebel war, welche in den neuen Institutionen die dringende Abhilfe erheischten. Die Ertheilung der Verfassung hat auch wirklich ihre wohlthätigen Wirkungen geübt, es ist namentlich in den ersten Jahren der Kredit und das Vertrauen gestiegen, und die Früchte sind sichtbar geworden. Was ist aber geschehen zur Hebung der Finanzen? Die öffentliche Meinung in- und außerhalb der Monarchie hat eben in der durch den Reichsrath auferlegten Kontrolle, in den neuen Institutionen die Bürgschaften für andere, auf dem Wege der Ersparungen zu erreichende Zustände erblickt. Zur Anbahnung dieser ist jedoch, soviel uns vorliegt, nichts Erhebliches geschehen.

Es wäre vor Allem nahegelegen zu erwarten, daß gerade die offiziellen Träger des konstitutionellen Prinzipes es sich auf das Eifrigste an-

gelegen sein lassen müssen, die Hebung jener Finanzübel zu bewerkstelligen. Es ist nicht nur in der von Sr. Majestät dem Kaiser zusammenberufenen Budgetkommission, sondern auch in dem auf a. h. Ruf zusammengesetzten verstärkten Reichsrathe mit Entschiedenheit auf die große Gefahr hingewiesen worden, welche in dem Fortbestande des Deficits und namentlich des Gebahrungsddeficits liegt. Allein nach dem Eintritte der sogenannten neuen Aera sind die alten Ziffern beibehalten worden, eben als Folge des alten und unverändert beibehaltenen Systems. Ich weiß es, gründliche und dauernde Reformen können nicht im Handumdrehen geschaffen werden. Der Bericht unserer Finanzkommission macht selbst darauf aufmerksam und erwähnt, daß Sprünge nicht gemacht werden können; allein in diesen fünf Jahren ist wahrlich doch viel zu wenig gesprungen worden und nicht einmal ein Anlauf zu einem Sprunge ist gemacht worden.

Die Reichsvertretung wollte, in richtigem Verständnisse der Sachlage, der Regierung Zeit und Ruhe gönnen, sie ist daher den Kreditforderungen der Regierung jeberzeit mit Bereitwilligkeit entgegengekommen; diese Bereitwilligkeit, dieses Entgegenkommen scheint aber mißverstanden worden zu sein.

Von Seite der Regierung ist in richtiger Selbsterkenntniß und in Erkenntniß der Lage gewissermaßen der Finanzgebahrung eine Art Sequester zur Kontrolle in der Staatsschulden-Kontrollkommission beigegeben worden; es ist aber aus den bisherigen Verhandlungen bekannt, wie die Zwecke dieser Staatsschulden-Kontrollkommission gefährdet worden sind, dadurch, daß man nicht immer mit der wünschenswertheften Offenheit, mit dem wünschenswertheften Entgegenkommen verfuhr.

Immer lauter dringen zu uns die Stimmen aus den Provinzen, namentlich aus den überbürdeten Provinzen, die Stimmen der Steuerträger um Entlastung von den kaum mehr zu ertragenden Steuern. Man hat in Ungarn exceptioneller Verhältnisse wegen die Abstattung der Steuern in Naturalien gestattet und diesfalls einen Versuch gemacht; aus dem sonst bei regelmäßigen Zuständen sich eines ruhigen und gesicherten Wohlstandes erfreuenden Lande Steiermark dringt durch officielle Organe das Begehren nach gleichen Begünstigungen. Ich will von meinem armen Heimatslande Krain gar nicht reden, wo man es als eine Begünstigung eingeführt hat, daß man mit der Exekution nicht mehr vorgeht, nachdem das Object zur Exekution nicht mehr vorhanden ist.

Der Bericht der Kommission hebt es hervor, wie der Realkredit gesunken sei, wie Handel und Verkehr stoden. Landwirthschaft und Industrie sind durch gewaltige Umgestaltungen auf neue Fassen gestellt und bedürfen zur Fortführung ihrer Unternehmungen des Kapitals, des Credits. Wenn sie auf den öffentlichen Markt treten und sich um Kredit bewerben, so ist er von der Finanzverwaltung in Beschlag gelegt, welche sich des exempten Standes von den Wucherergesetzen erfreut und der Industrie und der Landwirthschaft die Quelle unwillkürlich abschneidet.

Ich möchte doch darauf aufmerksam machen, daß diese Zustände einen gewissen Grad von Entfittlichung zur Folge haben. Wenn es trotz dieser traurigen Verhältnisse gelingt, durch Arbeitskraft und Sparsamkeit sich ein Vermögen zu sammeln, weiß, was er sein eigen nennt, was er besitzt. Legt der Familienvater sein erworbenes Gut in Grund und Boden an, so hat er entweder gar keine oder eine unverhältnißmäßig geringe Rente; legt er es in Papieren an, so weiß er nicht, was morgen seinen Erben zurückbleibt, wenn er heute die Augen schließt. Er läßt es zu, wenn er es auch nicht selbst mitmacht, daß die erworbenen Werthe im Lebensgenusse vergeudet werden. Die Phantasmagorien eines fast übertriebenen Lebens- und Freudengenusses mögen uns über die dahinter lauernden Zustände nicht blenden; es liegt in ihnen der Stachel der Resignation, wenn nicht der Verzweiflung. Das sind allerdings Zustände weitentfernt von jenen, die wir in Aussicht hatten, und auf welche wir unsere Hoffnung stellten, als das bekannte und berühmte Rundschreiben des Staatsministers uns den Blick in eine neue Zukunft erschloß, als angedeutet wurde, Oesterreich finde in der Verfassung das Mittel, sich zu jener Höhe der Macht zu erheben, welche die Grundbedingung der materiellen Prosperität und des geistigen Aufschwunges ist.

Nach dieser Prosperität, nach einer Erhöhung der Spannkraft sehe ich mich leider vergebens um. Die Zustände, in denen wir leben, und die Ursachen, wie sie herbeigeführt wurden, sind von einem anderen österreichischen Staatsmann gewissermaßen in prophetischer Weise voraus angedeutet worden, als er sprach: „Ich halte die Maßnahme der ausschließlichen Bedeckung der Staaterfordernisse durch fortwährendes neues Schuldenmachen für verderblich. Die Umbahnung der Ordnung im Staatshaushalt wird durch sie unmöglich gemacht; sie untergräbt das allgemeine Vertrauen, weil man damit das Vertrauen in die eigene Kraft verläßt, und sich selbst aufgibt.“

Dieser Ausspruch ist gethan worden in der 88. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. Dezember 1861 von dem damaligen Finanzminister.

Es ist aber auch das Mittel der Hebung angegeben worden mit den Worten: „Sparsamkeit und wo diese ihre vernünftige Grenze gefunden hat, Bringung von Opfern, wie sie der Patriotismus der That und nicht bloß des Wortes fordert, das sind die Mittel.“

Ja wohl! Aber der steuerpflichtigen Bevölkerung sind wahrlich diese Opfer zur Genüge aufgelegt worden; auch andererseits müssen Opfer gebracht werden; auch in der Verwaltung, auch in der Organisation des Heerwesens sind derlei Opfer, wenn man als solche die nöthige Einschränkung versteht, nöthig.

Ich habe bereits erwähnt, ich bin kein Finanzmann, kein Fachmann; aber das habe ich doch als Ueberzeugung gewonnen, daß der Staatshaushalt eben auf denselben Grundlagen beruht, wie der Privat-Haushalt, daß der geordnete Staatshaushalt im Großen ähnliche Erfolge erzielt, wie der geordnete Familienhaushalt. Die Ordnung beruht auf Regelung der Ausgaben nach den Einnahmen, und das Resultat ist beim Familienhaushalt das Familienglück, beim Staatshaushalt die Achtung gebietende Stellung nach Außen, das Völkerglück nach Innen.

Wenn ich einen Familienvater regelmäßig an der Pforte des Leih- und Pfandhauses begegne und wenn ich den Landmann seine noch auf dem Halme stehende Ernte regelmäßig verpfänden sehe, ohne daß er sich diese dringendsten Hilfsmittel für den Moment der Noth aufspart, dann weiß ich, was ich von dem geordneten Haushalte dieses Familienvaters, dieses Landmannes zu denken habe.

Das Kinderhospital in Laibach.

Unsere Leser erinnern sich noch der Artikel in Nr. 5 und 6 unseres Blattes, in denen wir für die Errichtung eines Kinderhospitals, dieser so äußerst humanitären Anstalt, plaidirten, deren auch schon jede bedeutendere Stadt Oesterreichs eine oder mehrere zählt. Wir sind so glücklich, in Nr. 52 schon darüber berichten zu können, daß vor wenigen Tagen (am 26. d.) die erste Generalversammlung der Gründer des Kinderhospitals im städtischen Rathhause abgehalten wurde. Dr. Kovač's Idee, durch deren Anregung er sich — wie der Bürgermeister Dr. Costa am Schlusse der Sitzung hervorhob — für seine Geburtsstadt Laibach unsterblich gemacht, hat sich Bahn gebrochen trotz manchen Widersachern und ist zur That geworden, hauptsächlich gestützt und getragen durch die mächtigen Arme des Bürgerthums und seiner Freunde! Die Generalversammlung eröffnete Dr. Kovač — als prov. Präses — mit Vorlesung des nachstehenden Rechenschaftsberichtes. Er lautet:

Geehrte Versammlung!

Erfolge in humanitärer und wissenschaftlicher Beziehung, welche Kinderhospitäler in der Residenz- und den größeren Provinzialstädten Oesterreichs erzielen, belebten auch in mir die Idee, ein solches Institut in meiner Vaterstadt Laibach ins Leben zu rufen, und die heilbringenden Wirkungen desselben dieser Stadt zuzuwenden.

Diese Idee, entstanden im Jahre 1862, blieb nur ein Embryo, denn, obwohl ich im selben Jahre noch den Aufruf an die P. T. Bewohner Laibachs verfaßte, so wagte ich dennoch nicht, mit demselben in die Öffentlichkeit zu treten, da es mir an Stützen fehlte, und dem Einzelnen eine solche Idee zu verwirklichen unmöglich ist.

Meine eigene Kraft nicht überschätzend, fühlte ich mich zu schwach, ein solches Institut zu schaffen, und da dasselbe zunächst für die Stadt Laibach und in Laibach ins Leben zu treten hatte, wendete ich mich an den Bürgermeister dieser Stadt, Herrn Dr. E. J. Costa, welcher meine Idee billigte, und dieselbe in seinen bekannten Kreisen und im Bürgerstande zur Geltung brachte.

Um nun diesen Gegenstand dem Publikum zu Gemüthe zu führen und die öffentliche Meinung dafür zu gewinnen, war das hier erscheinende Blatt „Triglav“ ausersehen, und im Januar d. J. veröffentlichte der Redakteur desselben, Herr Peter v. Radics, meinen Aufruf als Leitfaden benützend, zwei Artikel über die Nothwendigkeit eines Kinderhospitals in Laibach. Durch diese Aufsätze dem Verständniß des Publikums nahe gebracht, war die Idee der Kinderhospitalsgründung eine populäre.

Diese Idee rief jedoch eine andere schlummernde Frage wach, nämlich die Wiedererrichtung eines Waisenhauses in Laibach; diese Frage wurde im Verein mit der Kinderhospitalsangelegenheit wieder angeregt, und nun war für das Publikum die ganze Angelegenheit eine verworrene.

Man glaubte es mit einer und derselben Sache zu thun zu haben, man sah das große Kapital des Waisenhauses auch für das Kinderhospital mitverwenden, und freute sich dessen mit der Ueberzeugung, man brauche nun die Privatwohlthätigkeit nicht in Anspruch zu nehmen, da ja das Kinderhospital an den Waisenhaus-Kapitalien partizipiren könne.

Diesem Irrwahn entgegenzutreten, sah ich mich veranlaßt, im Blatte „Triglav“ einen Artikel: „Kinderhospital und Waisenhaus in ihren gegenseitigen Beziehungen — Bitte um Unterstützung des Kinderhospitals“ zu veröffentlichen, in welchem ich nachwies, daß die Waisenhaus-Kapitalien bloß für's Waisenhaus gestiftet sind, daß ein gut geleitetes und eingerichteter Kinderhospital eine Vorbedingung des Waisenhauses sei, daß das Kinderhospital vorzüglich für arme kranke Kinder sehr armer Eltern, nicht nur für Waisen nothwendig sei, und deshalb man nicht auf Errichtung eines Waisenhauses als Ersatz eines Kinderhospitals warten könne, daß höchstens eine Fusion beider Anstalten nach der Errichtung desselben, jedoch nur

hinsichtlich der Verwaltung und des Vermögens stattfinden könne. Am Schlusse wurde um Constituirung eines Damen-Comités zur Uebernahme milder Spenden für's Kinderhospital gebeten.

Da war es unser verehrte Gemeinde- und Kammerrath Herr B. C. Supan und dessen Frau Gemalin, welche sich um Constituirung des Damen-Comités hochverdient gemacht haben, und dasselbe bestand aus folgenden Damen: Frau Anna Dolfschein, Frau Amalia Hauffen, Fräulein Maria Kunschitsch, Frau Justine Lercher, Frau Janette Mayer, Frau Anna Pefiač, Frau Emilie Stebrh, Frau Jakobine Supan, welche sich mit größter Bereitwilligkeit erklärten, mit meinem Aufrufe, welcher sowohl in deutscher als slowenischer Sprache gedruckt wurde, versehen, nach Stadtvierteln Beiträge sammeln zu gehen, um die Errichtung dieses Wohlthätigkeitsinstitutes zu ermöglichen, wofür ich hier dem Damen-Comité meinen tiefgefühlten Dank ausspreche.

Zugleich wurde mein Aufruf im „Triglav“, „Novice“ und „Laibacher Zeitung“ *) unentgeltlich veröffentlicht, wofür den betreffenden löblichen Redaktionen zu danken ist.

Nachdem theils durch Krankheitsfälle, theils andere Familienereignisse einige Damen verhindert waren, die eingeleiteten Sammlungen in ihrer ganzen Ausdehnung in den betreffenden Stadtvierteln zu vollenden, hat Frau Anna Pefiač sie zu suppliren sich bereit erklärt, für welche liebenswürdige Bereitwilligkeit, sowie für den großen Eifer in der Erfüllung dieser Wohlthätigkeitsmission ich hier dieser hochverehrten Dame meinen besondern Dank abstatte.

Auch muß ich hier die Unterstützung der Damen bei den Sammlungen in den Vorstädten Kratau und Tirnau durch den Gemeinderath Herrn Schwentner dankend erwähnen.

Durch die Constituirung des provisorischen Damen-Comités und die eingeleiteten Sammlungen trat meine Idee in das Stadium der Verwirklichung, und nun gelange ich zu den Resultaten der Sammlung.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Revue.

Aus Wien, 27. Juni wird berichtet: Den gestrigen Ministerrath überraschte der Kaiser mit der Nachricht von der Ernennung eines neuen Hofkanzlers. Dies bewog die Minister, ihre Demission einzureichen. Plener bleibt vorerhand, Rechberg wird Staatsrathspräsident. Graf Belcredi will das Ministerium nur unter der Bedingung übernehmen, daß das Budget nach den Abstrichen des Reichsrathes bewilliget werde. Sämmtliche Hofkanzleien sollen in Eine vereinigt werden.

Agram, 24. Juni. In Buccari, Stadt und Bezirk, wurden die Oppositionskandidaten Suppi, Cepulič und Drenčić durch Aklamation zu Deputirten des kroatischen Landtags gewählt.

Zur Einberufung des ungarischen Landtags meldet „B. Hirado“, daß der betreffende Vorschlag der Hofkanzlei im Ministerrathe unverändert angenommen und Sr. Majestät zur a. h. Sanction unterbreitet wurde. Die a. h. Resolution ist binnen Kurzem zu gewärtigen. Doch weiß man noch nicht, wann selbe herablangt wird, und die Mittheilung einiger Blätter, daß dieselbe am 2. Juli erfolgen würde, erweist sich somit als bloße Konjekturen.

Aus Prag, 25. Juni, wird berichtet: Gestern haben fünfzehn Gerichts- und Polizeibeamte in dem Redaktionslokale der „Politik“ und in der Wohnung des Eigenthümers derselben, Herrn Strejšchowsky, eine strenge aber erfolglose Hausdurchsuchung über Requisition des kroatischen Hofkanzlers Se. Excellenz Herrn Mazuranič vorgenommen. Gefahndet wurde nach dem Manuscript einer Wiener Correspondenz, in welcher berichtet wurde, daß die kroatischen Obergespanne 17,000 fl. als Reisefrüchten anlässlich der Landtagswahlen erhalten hätten. Das Manuscript wurde nicht vorgefunden. Herr Strejšchowsky war in dem Momente vom Lande zurückgekehrt, als der Schloffer zum Wohnungsauffperren requirirt wurde.

Der greise Philologe Böckh in Berlin sagte zu seinem Schwiegersohn, dem liberalen Deputirten Gneist: „Daß Sie beim Landtagschluß waren, hat mich gefreut, daß alle übrigen Fortschrittsmänner nicht dort waren, hat mich noch mehr gefreut.“

Herr von Bismarck besucht in den nächsten Monaten nur drei Bäder; im Juni und Juli Karlsbad und Gastein, im September die Seebäder in Biarritz.

Die auf der Polenkonferenz in Arau ernannte Special-Kommission, welche unter dem Präsidium des Generals Langiewicz die Frage zu berathen hatte, wie und in welchem Umfange den in Zürich studirenden jungen bedürftigen Polen geholfen werden könne, hat, wie der „Bern. Bd.“ meldet, ihre Arbeiten beendet. An 4000 Francs sind bereits disponibel und weitere Zuschüsse gesichert durch das Zürich und St. Gallener Polen-Comité und durch in- und auswärtige Geldzulagen. Jeder der Bedürftigen soll ein monatliches Stipendium von 50 Francs erhalten.

Luka Bukalovich ist am 16. d. mit einem Dampfer von Ragusa nach Triest abgereist. Ihn begleiteten sein Sohn und 13 seiner treuesten Genossen. Am 20. Morgens kam er in Triest an, von wo er seine Reise nach Wien fortsetzte, um nach einigen Tagen Aufenthalts nach Petersburg zu gehen.

Der Ministerwechsel in Madrid wird die Revolution nach der Meinung aller, welche die Zustände Spaniens kennen, bloß vertagen und nicht verhindern. Schon aus der Zusammensetzung des Cabinetes geht hervor, daß D'Donnell mehr Konzessionen machen mußte, als die Königin.

Für die ersten Tage des künftigen Monats meldet man die Auflösung des englischen Parlaments, welches nurmehr einige unbedeutende Bills zu votiren hat. Die ganze parlamentarische Thätigkeit wendet sich nun den bevorstehenden Wahlen zu, die im Lande eine sehr lebhaft bewegte Verursachen. Die „Times“ glaubt, daß die gegenwärtigen Parteiverhältnisse durch die Wahlen kaum alterirt werden dürften.

*) Es ist besonders hervorzuheben, daß Herr Ignaz Edler von Kleinmayr, der auch als Wohlthäter dem Institute mit einer größeren Spende beigetreten, als Chef des Bureaus in seiner bekannten Zuverlässigkeit die Aufnahme dieses Aufrufes, sowie der nachherigen Sammlungsergebnisse anzuordnen die Güte hatte.

London, 24. Juni. Nachrichten aus Washington zufolge, ist Jefferson Davis wahnsinnig geworden. Viele zweifeln noch an dem Ernst dieser Krankheit.

New-York, 14. Juni, Morgens. Ueberall im Süden herrscht große Noth und Armuth unter der weißen Bevölkerung; die Neger sind des Verraths angeklagt worden.

Aus den Vereinen.

Landwirthschaft-Gesellschaft.

* Wichtig für unsere Seidenzüchter ist die Mittheilung, welche wir ihnen zu machen in der Lage sind, daß die Landwirthschaftsgesellschaft in Raibach über Erfuchen eines italienischen Handlungshauses in Wien getödtete Coccons guter Qualität à 2 fl. 50 kr. per Pfund für Rechnung des gedachten Handlungshauses einkaufen werde. Jenen Seidenzüchtern, welche ihre Coccons nicht zum Samen um höhere Preise verkauft haben, ist demnach um sehr konvenablen Preis ein sicherer Absatz eröffnet. Sie haben sich daher nur an die Landwirthschaftsgesellschaft zu wenden, welche solche zum Abspinnen bestimmte Coccons guter Qualität übernimmt und auszahlt. Die Seidenzüchter übernehmen hierbei die Verantwortlichkeit, daß ihre an die Gesellschaft abgegebenen Coccons alle getödtet sind, damit nicht etwa durch das Auskriechen eines nicht getödteten Schmetterlings die übrige Waare besudelt und entwerthet wird. — Indem somit die Landwirthschaftsgesellschaft unseren Seidenzüchtern eine regelmäßige Absatzquelle eröffnet, glaubt sie dadurch der immer größeren Aufschwung gewinnenden Seidenkultur unseres Vaterlandes eine weitere Triebfeder gegeben zu haben, bis zu jener Zeit, wo auch in unserer Heimath, welche zur Seidenzucht ganz geschaffen ist, Filanden entstanden sein werden.

* Die große Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien im Mai künftigen Jahres 1866 ist nunmehr gewiß. Schon hat die Landwirthschaftsgesellschaft das diesfällige Programm von Wien erhalten. Wir werden über diese Ausstellung, welche unter allen bisher in Oesterreich veranstalteten mit der größten Anzahl namhafter Geldpreise dotirt und wahrscheinlich auch mit bedeutenden Kaiserpreisen bedacht sein wird, in Kürze nähere Mittheilungen bringen.

Correspondenzen.

Cernembl, 26. Juni. Gestern um die Mittagsstunde schlug der Blitz in eine Stallung, die mit Futtermitteln angefüllt war. Diese Stallung und eine daneben liegende, jedoch unbewohnte Kneuse, wurden in weniger Zeit zur Asche. Wie sonst haben auch diesmal die hiesigen Bewohner ihre hilfreiche Thätigkeit bewiesen. Die zwei städtischen Feuerspritzen haben vortreffliche Dienste geleistet, namentlich dort, wo ein mit einer Feuermauer versehenes Haus bereits von der Flamme ergriffen war. Die Leitung der Feuerspritzen führten ein Herr Bezirks-Kanzelist und der Herr Bezirks-Wundarzt, und waren beide sehr thätig. Die Gefahr war sehr groß, weil es in eine der gefährlichsten Stellen eingeschlagen hatte. Der hiesige Postexpedient verlor bei dieser Gelegenheit 40 fl.

Lokales und Provinziales.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 11. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Statthalter Johann Freiherr von Schloßnigg das Großoffizierskreuz des kais. mexikanischen Guadalupe-Ordens, der Statthaltereirath Johann Ritter von Bosizio das Kommandeurenkreuz und der Bürgermeister von Raibach Dr. E. H. Costa, das Ritterkreuz dieses Ordens annehmen und tragen dürfen.

(Pro domo sua.) In Folge der etwas bedrohlichen Schlußbestimmung des §. 21 des Preßgesetzes haben wir zwar dem gerichtlichen Auftrage gemäß, die sogenannte Berichtigung des Dr. Pfeil in unser Blatt aufgenommen, zeigen jedoch unsern Lesern an, daß wir über diese gerichtliche Verfügung, welche uns gänzlich gesetzwidrig erscheint, unverweilt die Beschwerde an das k. k. Oberlandesgericht überreichen. — Vorläufig lassen wir es dahin gestellt, ob eine einfache, beweislose Widerspruch eine „thatsächliche Berichtigung“ genannt werden kann, wie wir es unsern Lesern überlassen müssen, welchen Werth die Erklärung des Dr. Pfeil für sie hat. Leider verbieten es unsere Preßverhältnisse, näher in den Gegenstand einzugehen.

— Slovenská Beseda in Wien. In der jüngsten Vorstandssitzung des Vereines „Slovenská Beseda“ wurde auf Antrag des Bibliothekars Dr. Bogosic der Beschluß gefaßt, eine Bibliothek zu gründen, in welcher zunächst die Literatur der slavischen Völker, deren Geschichte und Statistik (ohne Rücksicht auf die Sprache der Darstellung), Werke slavischer Schriftsteller in nichtslavischen Sprachen u. s. w. vertreten sein werden. Schriftsteller, literarische Institute und Verleger werden eingeladen, dieses Unternehmen durch Einsendung literarischer Werke zu fördern. Unter den in neuester Zeit beigetretenen Gründern und Mitgliedern des Vereines befindet sich der serbische Patriarch Samuel Masirevic und Professor Dr. Franz Miklosic. Donnerstags, 22. Juni, fand in den Lokalen des Vereines eine gesellige Zusammenkunft mit Musikproduktionen statt, an welcher sich die Gründer, Mitglieder, Teilnehmer und Gäste des Vereines zahlreich theilnahmen. Nächsten Freitag (30. Juni) sodann jeden Donnerstag werden ähnliche Unterhaltungen, zu welchen auch Damen eingeladen werden, stattfinden.

— Unser Landsmann Professor Dr. Kösl, Direktor der k. böhmischen Landes-Irren-Anstalt, ist von seiner Reise nach Paris, wohin er zu einer Konsultation telegraphisch berufen worden, soeben zurückgekehrt.

— Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, übernimmt der gewesene Sekretär der Matica und frühere Hauptmitarbeiter des bestandenen oppositionellen slov. Blattes „Naprej“, Herr Franz Levstik, die Redaktion der amtlichen „Raibacher Zeitung“.

— Der Matica sind als Gründungsmitglieder Frau B. Pleiweis in Krainburg, die Herren Alexander Dreo und Dr. Malh in Raibach und Herr Michael Bosnjak in Steinbrunn beigetreten.

— Die italienische Operngesellschaft des Herrn Andreazzi gefällt sehr; nur wäre zu wünschen, daß sich das Publikum zahlreicher einfände.

— Der von uns bereits besprochene Wiener Photograph Herr Wallner gewinnt mit seinen Arbeiten hier immer mehr Boden. Das neue Aufnahmefokal desselben befindet sich im Novak'schen Hause neben dem Casino (Schnallenwirth); doch bleibt er nur kurze Zeit mehr in unserer Stadt.

— No. 78 der „Illustr. Leipziger Landwirthschaftlichen Zeitung“ von Dr. William Pöbe bringt an ihrer Spitze einen sehr interessanten Artikel über: Die Mariahofer Rindviehfrage (aus dem Nachbarlande Kärnten) mit Illustration aus der Feder unseres geschätzten Mitarbeiters des praktischen Deconomen Herrn Franz Schollmayer, derzeit in Raibach.

Poetischer Hauschäß.

II.

Eine Fabel.

In Cuba lebt' ein Papagei,
Der neckte alle Menschen gern;
Und plauderte gar mancherlei
Um einen süßen Mandelkern; —
Doch wer ihm bitt're Nüsse gab,
Den riß sein kecker Schnabel
Ein Stückchen Haut vom Leib herab, —
So meldet's uns're Fabel. —
Da traf sich's, daß ein schlichter Mann,
Den bösen Spaß auch böse fand,
Der fing das Thier zu klopfen an,
So gut er's eben auch verstand. —
O weh! der arme Papagei —
Gezaust, gefeilt, vor Schreck halb todt —
Zum Richter und zur Polizei
Tief er, zu klagen solche Noth. —
Der Kadi aber grundgelehrt,
Wie's eben alle Kadi sind —
Der sprach, nachdem er ihn gehört:
„Nicht helfen kann ich dir mein Kind —
„Wer immer nur nach Andern beißt,
„Der mag zuletzt auch selber seh'n,
„Wenn ihn ein Anderer verreißt. —
„Mein Sohn! dir ist nur Recht gescheh'n;
„Es ist des Christen erste Lehr':
„Was du nicht willst, das dir gescheh',
„Das thu' auch Andern nimmermehr;
„Dieß, Papert! merke dir und geh'“.

Hoffmann secundus.

Offene Sprechhalle.

(Eingefendet.)

Herr Redakteur! Man sagt, eine Frage ist erlaubt. Mehrere Bürger erlauben sich daher die Anfrage, wie es kommt, daß die löbl. k. k. Polizeidirektion die Veröffentlichung gewisser Epigramme und Pamphlete in einem Auslagelasten am alten Markt zuläßt, wodurch die dort ohnedieß schmale Passage — da die Leute auf dem Trottoir (wie die amtliche „Raibacher Zeitung“ von gestern sagt) dort „förmlich Queue machen“ — gesperrt wird. Die Consequenz dieser einen Duldung könnte leicht die sein, daß auch in andern Schaufenstern neben oder gar anstatt der Waare Pamphlete aller Art aufstauen würden, und man sich dann in die gesetlosen Tage des Jahres 1848 zurückversetzt glaubte. Aus diesem doppelten Grunde wäre daher unser übrigens recht wichtiger Nachbar anzuweisen, die Verbreitung seiner Produkte in geeigneterem Wege zu veranlassen.

Raibach, 28. Juni 1865.

Mehrere Bürger.

Volkswirthschaftliches.

„Apis“

Viehversicherungsbank für Oesterreich.

(Auszug aus den Statuten.)

Von den Mitgliedern. §. 4. Mitglieder der Bank sind diejenigen, welche bei ihr Versicherung nehmen. §. 5. Jedes versicherungsnehmende Mitglied der Bank ist verpflichtet die veterinär-polizeilichen Vorschriften, sowie die in den Versicherungsbedingungen enthaltenen Bestimmungen genau zu befolgen. §. 6. Im Falle der Verweigerung der Aufnahme ist die Bank nicht verpflichtet den Grund dieser Verweigerung anzugeben. Die Versicherung gilt nur für die in der Versicherungs-Polizze bemerkte Zeit, nach deren Ablauf eine Erneuerung nur über ausdrückliche Erklärung des Versicherungswerbers stattfindet. Die Erneuerung kann von der Bank nur aus erheblichen Gründen abgelehnt werden.

Bilanz und Reservesond. §. 17. Das Rechnungsjahr ist das Kalenderjahr. Am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres ist von dem Bank-Vorstande eine vollständige Inventur, die das gesammte Vermögen der Bank umfaßt, aufzunehmen, und nebst der Bilanz dem Verwaltungsrathe zur Prüfung und Feststellung mitzutheilen. Das erste Geschäftsjahr der Bank endet am 31. Dez. 1865. §. 18. Der aus der Bilanz eines Geschäftsjahres nach Deduktion aller Ausgaben und nach Reservierung der für die noch laufenden Versicherungen entfallenden Prämien sich ergebende Mehrbetrag der Activa über die Passiva bildet den Ueberschuß des betreffenden Jahres. §. 19. Der Ueberschuß wird über Vorschlag des Verwaltungsrathes von der Generalversammlung theils zur Gründung eines Reservesfonds, theils, insofern derselbe die Höhe von mindestens 50,000 Gulden erreicht haben sollte, sonst im Interesse der Mitglieder verwendet. §. 20. Der Reservesfond ist dazu bestimmt, die laufenden Einnahmen, falls sie zur gänzlichen Zahlung der liquidirten Entschädigungen nicht ausreichen, bis zu dieser

Höhe zu ergänzen. Sollte sich ein Ausfall ergeben, so wird derselbe, so weit er nicht aus dem Reservefond gedeckt werden kann, auf die Mitglieder nach Maßgabe ihrer letztjährigen Prämie reparirt. Die Erhöhung darf jedoch den dreifachen Betrag dieser letzteren nicht überschreiten.

Kompetenzbestimmung in Streitfällen. §. 22. Alle Streitigkeiten zwischen der Bank und ihren Mitgliedern, sowie deren Rechtsnachfolgern sind im Wege des ordentlichen Gerichtsverfahrens in Wien zur Entscheidung zu bringen.

Aufsicht der Staatsverwaltung. §. 23. Die der Staatsverwaltung gesetzlich zustehende Aufsicht wird durch einen l. f. Kommissär gelübt, welcher berechtigt ist, jederzeit in die Geschäftsabföhrung Einsicht zu nehmen, den Generalversammlungen und den Sitzungen des Verwaltungsrathes, sowie jenen der Ueberwachungsausschüsse beizuwohnen, und gegen Beschlüsse, durch welche er die Statuten oder Gesetze verletzt erachtet, Einsprache zu erheben, in welchem Falle die Ausführung des beanstandeten Beschlusses bis zur Entscheidung der kompetenten Behörde aufzuschieben ist.

Grundlagen der Versicherung. §. 24. Die Bank versichert den Viehstand ihrer Mitglieder an Rindvieh, Pferden, Maulthieren und Eseln gegen Verluste, welche a) durch Seuchen aller Art, b) durch Einzeln- (sporadische) Krankheiten, c) durch plötzliche Unglücksfälle entstehen, vorausgesetzt, daß das versicherte Thier entweder durch natürliches Absterben oder durch nothwendig gewordenenes Töbten zu Grunde gegangen ist. §. 25. Ausgeschlossen von der Versicherung sind Thiere, welche: a) mit lebensgefährlichen Krankheiten oder mit solchen Gebrechen befaßt sind, welche sie zur Nutzung untauglich machen; b) Vieh aus Ställen, in welchen vor weniger als 30 Tagen Kinderpest, Lungenseuche, Milzbrand, Rotz, Wurm oder Räude geherrscht haben. §. 26. Nicht entschädigt werden: a) Verluste, welche durch Krieg, Aufruhr, Feuer, Ueberschwemmungen, Explosion und Erdbeben entstanden sind; b) Verluste, welche nachweislich durch Vernachlässigung der veterinär-polizeilichen Vorschriften, Böswilligkeit, grobe Fahrlässigkeit oder Mißhandlung Seitens des Versicherten oder der Personen, welchen sie die Thiere anvertraut haben, verursacht worden sind; c) Verluste, welche durch Operationen an Thieren, welche nicht die Hebung einer Krankheit bezwecken, entstanden sind. Derlei sogenannte Luxus-Operationen können jedoch den Gegenstand eines besonderen Versicherungs-Vertrages bilden. §. 27. Jeder Antrag auf Versicherung muß schriftlich auf einem von dem Bank-Vorstande festzusetzenden Formulare gestellt, und müssen die darin enthaltenen Fragen genau und gewissenhaft beantwortet werden. Nur auf Grund dieses Antrages kann der Versicherungs-Vertrag abgeschlossen werden, worüber der Partei eine Polizza ausgefertigt wird. Die Formulare der Versicherungs-Anträge und der Polizza sind der Staatsverwaltung vorzulegen. §. 28. Die Polizza wird dem Antragsteller nur gegen Zahlung der dafür bestimmten Prämie und Gebühr ausgehändigt. Nachversicherungen werden so regulirt, daß sie mit der Haupt-Polizza zu gleichen Terminen ablaufen. §. 29. Der Versicherungsnehmer ist bei sonstiger Ungültigkeitserklärung der Versicherung verpflichtet, sich jede Ermittlung Seitens der Bank gefallen zu lassen, insofern selbe den veterinär-polizeilichen Vorschriften nicht zuwiderläuft. (Schluß folgt.)

Das Ergebniß der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das constituirte provisorische Damen-Comité.)

	(Fortsetzung.)	Einmal.	Spende.	Zähl.
Ungenannter		5	fl. — kr.	— fl.
Ungenannte		2	" — "	" — "
Frau Maria Z h u b e r		3	" — "	" — "
M. N.		—	" 10	" — "
Frau Amalia W i l h e r		5	" — "	" — "
Herr Franz K l e m e n s		3	" — "	" — "
Herr M a t a i z		2	" — "	" — "
Herr K l e m e n z h i z h		1	" — "	" — "
Frau K u d o l p h		5	" — "	" — "
F. F.		5	" — "	" — "
Frau S c h u s t e r s c h i t s c h		5	" — "	" — "
Frau Apolonia D e b e v e c		2	" — "	" — "
Herr Johann Z i t t e r e r		3	" — "	" — "
Frau M a r t i n z		3	" — "	" — "
Mehrere Ungenannte in der Krakau		5	" 20	" — "
Herr J. D e u		1	" — "	" — "
M. N.		2	" — "	" — "
Stadt Nr. 221		1	" — "	" — "
Frau Julie T s c h e l e s c h n i g		1	" — "	" — "
Frau M. B a u e r		2	" — "	" — "
Frau Leopoldine V a l e n t a		5	" — "	" — "
Herr W i t t e n z		5	" — "	" — "
Ungenannter		4	" — "	" — "
Frau Louise von K a i s e r		20	" — "	" — "
Frau Emilie G a s p a r i n i		1	" — "	" — "
Summa		91	fl. 30 kr.	— fl.
Summa des letzten Ausweises		3363	fl. 79 kr.	283 fl.
				20 kr.
				und 6 Silberthaler.
Hauptsumme		3455	fl. 9 kr.	283 fl.
				20 kr.
				und 6 Silberthaler.

2 vollständige Betten, 2 Polster, 1 Matratze, Koffhaare für 1 Matratze und 2 Strohfäcke. (Fortf. folgt.)

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung.)

Am 1. Juli. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Tomazič von Biz gehörigen Realitäten; Schätzwerth 2196 fl. (Bez. N. Egg.)
 — Tagfagung in Sachen der unbekannt wo befindlichen Gregor Klobous, Martin Wiffiak und Ursula Leskovič; (Bez. N. Laak.)
 — 3. eref. Feilbietung der dem Anton Lome von Kleingaber gehörigen Realitäten; Schätzwerth 1400 fl. (Bez. N. Sittich.)

Am 3. Juli. 3. eref. Feilbietung der dem Florian Kastelz von Feldberg gehörigen Subrealität; Schätzwerth 800 fl. (Bez. N. Sittich.)
 — 3. eref. Feilbietung der dem Josef Bremern von Boboršč gehörigen Realitäten; Schätzwerth 4370 fl. (Bez. N. Wippach.)
 — 3. eref. Feilbietung der dem Marjo Slobodnik von Bojansdorf gehörigen Realitäten sammt Anz und Zugehör; Schätzwerth 2316 fl. (Bez. N. Mötting.)
 — 3. eref. Feilbietung der dem Mikeš Simšič von Radovic gehörigen Realitäten sammt Anz und Zugehör; Schätzwerth 755 fl. (Bez. N. Mötting.)
 — 3. eref. Feilbietung der dem Josef Jerschič von Terstenik gehörigen Subrealität; Schätzwerth 935 fl. 80 kr. (Bez. N. Massenfuß.)
 — 3. eref. Feilbietung des dem Jof. Komar von Untergörjach gehörigen Kapitals von 620 fl. (Bez. N. Radmannsdorf.)
 — 3. eref. Feilbietung der dem Johann Novak von Steinbüchel gehörigen Realität sammt Anz und Zugehör; Schätzwerth 3262 fl. (Bez. N. Radmannsdorf.)
 Am 4. Juli. 3. eref. Feilbietung der dem Andreas Nelz von Daun gehörigen Realität; Schätzwerth 880 fl. (Bez. N. Laak.)
 — Tagfagung in Sachen des Weingartens Berg Nr. 293 ad Thöre am Hart. (Bez. N. Landstraß.)
 — Tagfagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigers Alex. Terina; (Bez. N. Krainburg.)
 — Tagfagung in Sachen der unbekanntes Bestker der Realität Post Nr. 777, ad Motriz; (Bez. N. Landstraß.)
 — Termin zur Geltendmachung von Anspruch an die Georg Erschen'sche Verlassenschaft in Leskovja; (Bez. N. Laak.)
 — 3. eref. Feilb. Tagfagung der dem Johann Gorz von Großlaak gehörigen Realitäten; Schätzwerth 1580 fl. (Bez. N. Treffen.)

Verstorbene.

Den 25. Juni. Herr Josef Pač, Gastgeber und Hausbesitzer, alt 38 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 34 — und dem Valentin Koiz, Gärtner und Hausbesitzer, seine Tochter Albina, alt 7 Jahre, in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 25, beide an der Lungentuberkulose.
 Den 26. Juni. Agnes Koschaf, Tagelöhnerin, alt 66 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 144, an der Brustwasser sucht. — Dem Herrn Karl Golc, Schneider, sein Sohn August, alt 1 Jahr und 10 Monate, in der Stadt Nr. 111, an Lungenödem.
 Den 27. Juni. Dem Anton Kaučič, Schuhmacher, sein Kind Franz, alt 7 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 36, am Keuchhusten. — Franziska Podkraische, Institutuarin, alt 44 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Lungenlähmung. — Dem Anton Kaučič, Schuhmacher, sein Kind Anton, alt 2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 36, am Wasserloose. — Dem Ignaz Erschen, Tischler, sein Kind Maria, alt 4 1/2 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 129, an Fraisen.
 Den 28. Juni. Dem Kaspar Schwiigel, Tagelöhner, sein Kind Johann, alt eine halbe Stunde, nothgetauft, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 22, an Schwäche. — Ignaz Persin, Sattlergesellensohn aus Stein, alt 12 Jahre, im Civilspital, an der Rückenmarkslähmung. — Dem Herrn Josef Lajer, Schneider, seine Gattin Agnes, alt 66 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 68, an der Lungenlähmung.

Lottoziehungen.

R. 1. Lottoziehung am 28. d. M.

Triest: 78. 90. 63. 74. 51.

Jahr- und Viehmärkte in Krain.

Juli. Am 1. in St. Hermagor. Am 2. in St. Gotthard. Am 4. in Saurach und Gurkfeld. Am 5. in Vidim bei Obergurk. Montag nach St. Ulrich in Grafenbrunn, Slangberg und Obergras. Am 9. in Tirna. Am 12. in Treffen, Planina und Kropp. Am 13. in Oberplanina und Altenlaf (Bez. Gottschee). Am 14. in Großgaber und Seisenberg. Am 17. in Sdenskavas. Am 19. in Weinič. Dienstag nach St. Margareth in Metling. Am St. Magdalena-Tage in Soderschitz, Hinnač, Fessenitz. Am 24. in Lač und Großlaak (Bez. Sittich). Am St. Jakobi-Tage in Gottschee und Oberlaibach. Montag nach St. Jakobi in Landstraß, Lufout und St. Martin bei Kitai. Mittwoch nach St. Jakobi in Döbernik. Am 26. in Haselbach bei der Filialkirche der h. Anna, in Weizelberg, Radmannsdorf (Jahrmarkt), Zirknič und Witnach in der Woche. Am 27. in Löplitz.

Wochenmarkt in Laibach am 28. Juni.

Erbäpfel Mz. fl. 1.80, Linsen Mz. fl. 4.—, Erbsen Mz. fl. 3.70, Fijolen Megen fl. 3.75, Rindschmalz Pfund kr. 50, Schweineschmalz Pfund kr. 44, Speck frisch Pfund kr. 32, Speck geräuchert Pfund kr. 42, Butter Pfund kr. 45, Eier Stück 1/2 kr., Milch Mz. kr. 10, Rindfleisch Pf. 18 bis 20 kr., Kalbfleisch Pf. fr. 16, Schweinefleisch Pf. fr. 22, Schöpfenfleisch Pf. fr. 11, Hähnel pr. Stück kr. 23, Tauben Stück kr. 12, Hen Cent. fl. 1.30, Stroh Cent. kr. 80, Holz hartes 30jöllig Klafter fl. 8.50, weiches Kst. fl. 6.50, Wein rother Eimer fl. 13, weißer Eimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen am 28. Juni.

Weizen Mz. fl. 3.98, Korn Mz. fl. 2.66, Gerste Mz. fl. 2.35, Hafer Mz. fl. 1.97, Halbfucht Mz. fl. 2.92, Heiden Mz. fl. 3.5, Hirse Mz. fl. 2.77, Kukuruz Mz. fl. 2.81.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn —i— in Morobiz: Ihre Zeilen haben uns sehr erfreut. — Kommen nächstens.
 Herrn V. in Pissino: Mit tiefem Betrübten haben wir Ihren Brief gelesen; wir bringen ihn demnächst.

Nr. 3289.

Rundmachung.

(44—1.)

Die zweite Anton Raab'sche Stiftung im Betrage von 238 fl. 19 kr. ist für das Jahr 1865 zu zwei gleichen Theilen à 119 fl. 9 1/2 kr. österr. Währ. zu verleihen. Auf die eine Hälfte hat eine arme ehrbare Bürgers-Witwe, und auf die andere eine arme, wohlherzogene Bürgers-Tochter, welche sich im wirklichen Brautstande befindet, nach ihrer Copulation stiftungsmäßigen Anspruch.

Dieserjenigen nun, welche sich zur diesfälligen Competenz für berechtigt halten, haben um Verleihung einer solchen Stiftung unter legaler Nachweisung ihrer bürgerlichen Abkunft und Armuth und beziehungsweise sonstiger Verhältnisse bei diesem Magistrat bis zum 20. Juli l. J. einzuschreiten.

Stadtmagistrat Laibach, am 17. Juni 1865.

Der Bürgermeister: Dr. G. G. Costa.

45.

Ein Techniker,

1.

jung, lebzig, mit praktischen Kenntnissen im geometrischen Fache, einer slavischen Sprache mächtig, wird aufgenommen.

Anträge mit sogleicher Angabe des gewünschten Gehaltes, Diäten- oder sonstiger Ansprüche sind an G. Augustin, Civil-Ingenieur in Ugram, zu richten.

Unbeantwortete Anträge sind als nicht angenommen zu betrachten.